

«Wer im Heim einsam ist, ist mit sich selbst unzufrieden»

Pensionäre finden das Altersheim Büel in Cham einfach hervorragend

CHAM – Obschon auch in einem Altersheim natürlich nicht immer alles nur eitel Sonnenschein sei, liege dies nicht zuletzt bei den Pensionären selbst, sagen die Bewohner im Altersheim Büel, Cham. «Viele betagte Menschen fühlen sich auch in einer grossen Gemeinschaft einsam – weil sie mit sich

selbst nicht zufrieden sind», lautet die einhellige Meinung der Heimbewohner, «hier kann es weder am Heim selbst noch an der Heimleitung liegen, denn im Büel ist alles hervorragend.»

NN. Das fröhliche Quartett mit Berta Limacher, 82jährig, Anna Knecht, 80 Jahre alt, sowie Elisabeth Gretener und Katharina Jäck,

die beide 97 Jahre hinter sich haben, ist mit dem Altersheim Büel mehr als zufrieden. «Natürlich herrscht auch hier nicht immer nur eitel Sonnenschein», sagt Berta Limacher, «denn auch in einem Altersheim prallen, genau wie im Leben draussen, die verschiedensten Charaktere aufeinander. Die einen mag man mehr – die anderen etwas weniger, aber es steht ja jedem frei, sich in sein kleines Reich zurückzuziehen. Im grossen und ganzen ist jedoch die Atmosphäre im Büel sehr gut und sehr schön.»

Dies sei nicht zuletzt auch auf die menschliche und prima Heimleitung zurückzuführen, erklärt Anna Knecht, die seit zwei Jahren im Büel zu Hause ist. 4 eigene und 15 Pflegekinder hat sie grossgezogen, und mit ihren 80 Jahren geniesse sie nun die Ruhe und das Nichtstun im schönen Altersheim. «Nachdem mein Mann gestorben war, wurde mir das Besorgen unserer Vierzimmerwohnung nach einem Herzinfarkt einfach zuviel», sagt sie, «den Schritt ins Büel habe ich noch keinen Tag bereut, und meine Familie war überrascht, wie leicht er mir gefallen war.»

Gewohnt, unter Fremden zu leben

Elisabeth Gretener, heute 97 Jahre alt, kam vor 13 Jahren ins Altersheim, und, wie sie erzählt, sei sie mit dem Heimleben sehr zufrieden: «Ich musste schon als 14jährige von zu Hause fort, um als Stickerin zu arbeiten, und bin deshalb seit frühester Jugend an gewohnt, inmitten vieler fremden Menschen zu leben. Das Schönste im Büel sind vor allem das eigene Zimmer und die gute Kost.»

Auch die gleichaltrige Katharina Jäck betont, wie gut es ihr im Heim gefalle: «Es ist doch einfach schön, wie für uns gesorgt wird. 1979 ist mein Mann gestorben, und der Haushalt wurde mir mit der Zeit einfach zu mühsam. Hier im Heim muss ich nicht mehr viel herumlaufen, und am liebsten sitze ich in meinem eigenen Zimmer und bin



Berta Limacher, 82, Anna Knecht, 80, Elisabeth Gretener, 97, und Katharina Jäck, ebenfalls 97 Jahre alt, sind im Altersheim Büel in Cham ein fröhliches Quartett, dem das Leben im Heim bestens zusagt. Foto Nadya Niggli

wunschlos glücklich dabei. Natürlich gibt es auch in einem Altersheim immer wieder Menschen, die sich einsam fühlen. Aber das sind vor allem diejenigen, die mit sich selbst nicht zufrieden sind – oder aber handicapiert durch Schwerhörigkeit.»

Berta Limacher erinnert sich, wie sie sich vor 13 Jahren selbst im Altersheim anmeldete: «Ich vollzog den Eintritt, ohne meinen drei Kindern vorher ein Wort zu sagen; ich habe es noch nie bereut. Es ist schön hier, vor allem, wenn wir Pensionäre miteinander unsere Sorgen und Leiden teilen und uns ebenfalls gemeinsam an den schönen Dingen im Heim erfreuen.»

Der eine trage des anderen Last

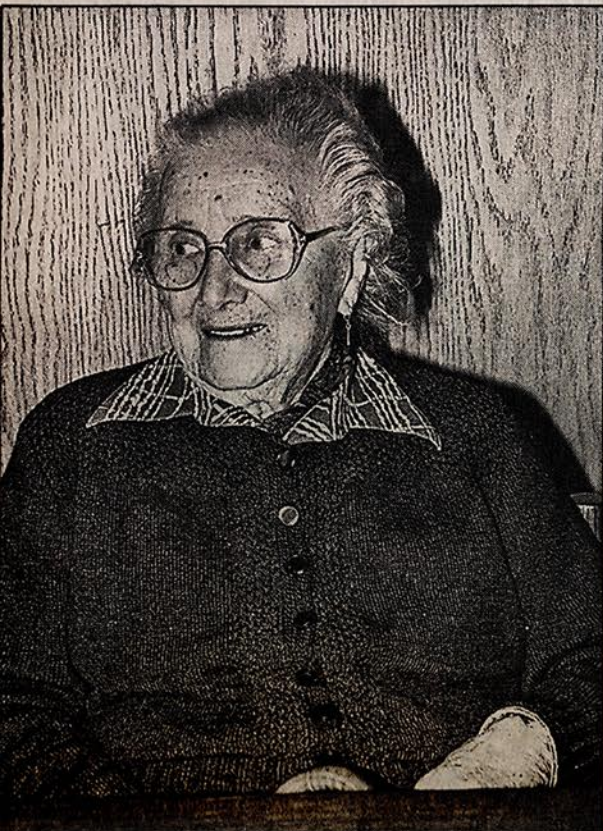
Probleme im täglichen Ablauf im Altersheim gebe es nur ab und zu mit Mitbewohnern, deren Geist

sich zusehends verwirre, sagt Berta Limacher: «Aber dies sind die Leiden, die ich vorher angesprochen habe und die wir Mitmenschen gemeinsam tragen sollten.» Anna Knecht freut sich vor allem über die vielen Besuche, die sie im Heim erhält, und nicht zuletzt über die langen Telefongespräche von Freunden und Bekannten: «Die können jetzt alle nachgeholt werden, denn früher kam ich doch mit den vielen Kindern einfach nie so richtig dazu. Leider erlauben mir meine eingerosteten Knie keine weiten Spaziergänge mehr; auch dafür hatte ich in meinem arbeitsreichen Leben viel zu wenig Zeit.»

Auch Elisabeth Gretener freut sich über die Besuche ihrer Verwandten: «Meine Nichten und Neffen schauen gut zu mir», sagt die 97jährige, die nicht den Wunsch hat, ihren 100. Geburtstag

zu erleben, «seit dem 95. geht's gesundheitlich langsam, aber ständig bergab. Zwar habe ich keine Angst vor dem Sterben, aber wenn Gvatter Tod einmal kommt, dann wünsche ich mir nur, dass ich vorher nicht lange leiden muss.»

Im Büel stricken, häkeln und basteln die Heimbewohner, und auch das obligate Jässlein darf natürlich nicht fehlen. «Wenn uns die lieben Heimeltern noch lange erhalten bleiben und es mit uns allen gesundheitlich so einigermassen weitergeht wie bisher, dann ist das Altersheim Büel im Grunde der schönste Platz, um den Lebensabend zu verbringen», sagt Elisabeth Gretener zum Abschied und weist auf die umliegenden Wander- und Spazierwege: «Eine herrliche Gegend, wo wir Betagten daheim sein dürfen», und sie meint es ehrlich und aus dankbarem Herzen.



«Wer in einem Altersheim einsam ist, ist entweder mit sich selber nicht zufrieden oder gehandicapt durch Schwerhörigkeit», sagt Katharina Jäck.